

# Devisentelegramm

08.09.2025 08:23

Aktuelle Kurse								
(nicht handelbar)	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
EUR / USD	1,1713	1,1715	EUR / AUD	1,7833	1,7839	EUR / HUF	392,98	393,18
EUR / GBP	0,8673	0,8676	EUR / NZD	1,9829	1,9836	EUR / CNH	8,3523	8,3540
EUR / CHF	0,9335	0,9338	EUR / HKD	9,1293	9,1310	GBP / USD	1,3503	1,3505
EUR / JPY	173,43	173,48	EUR / SGD	1,5047	1,5055	USD / CHF	0,7970	0,7971
EUR / CAD	1,6196	1,6200	EUR / TRY	48,2505	48,3302	USD / JPY	148,07	148,08
EUR / SEK	10,9866	10,9912	EUR / THB	37,4465	37,4880	USD / CAD	1,3827	1,3828
EUR / NOK	11,7265	11,7435	EUR / CZK	24,392	24,405	AUD / USD	0,6567	0,6568
EUR / DKK	7,4650	7,4669	EUR / PLN	4,2503	4,2524	NZD / USD	0,5906	0,5907

\$-Handelsranges:	High	Low	Last	Für den Abschluss von Devisengeschäften wählen Sie bitte +49 40 3578-97430
Frankfurt	1,1650-52	1,1647-49	1,1651-53	
New York	1,1680-82	1,1637-39	1,1659-61	
Tokio	1,1667-69	1,1647-49		

Alle Kurse sind freibleibend. - Quelle: LSEG Workspace

Guten Morgen!

Für die deutsche Industrie ist der Start in die zweite Jahreshälfte in etwa so sehr ins Wasser gefallen, wie der Sommer im Juli in Hamburg. Fehlende Großaufträge belasteten die Bilanz und so fielen die Auftragseingänge im Vergleich zum Juni um 2,9%, wie das Statistische Bundesamt am Freitag mitteilte. Es war der dritte Rückgang in Folge und stellte eine Überraschung für die Analysten dar, denn diese hatten mit einem Zuwachs von 0,5% gerechnet. Für etwas Linderung sorgt ein genauerer Blick ins Zahlenwerk, denn klammert man die schwankenden Großaufträge aus, hätte es ein Plus von 0,7% gegeben. Ökonomen, Wirtschaftsverbände und auch Wirtschaftsministerin Katherina Reiche fordern deutlich mehr Reformeifer, um aus der hartnäckigen Wirtschaftsflaute zu kommen, denn „es geht um Arbeitsplätze und den Erhalt von Standorten“, so Reiche. Sowohl die Auslands- als auch Inlandsbestellungen gingen zurück, ein Zeichen für Belastungen aus dem Zollkonflikt und ein herausforderndes Umfeld im Land, welches weiterhin geprägt ist von hohen Lohn- und Energiekosten und bürokratischen Belastungen.

Das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) kappte unter diesen Umständen seine BIP-Prognose von zuvor 0,3% auf nur noch 0,1% und die Erwartung für 2026 von 1,6% auf 1,3%. Auch andere führende Wirtschaftsforschungsinstitute passten ihre Prognosen nach unten an und warnten unisono davor, die strukturellen Probleme weiter nur zaghaft anzugehen, sonst könne das schuldenfinanzierte Investitionsprogramm von 500 Milliarden Euro nur ein konjunkturelles Strohfeuer bleiben.

Besonders im Fokus lagen am Freitag die Arbeitsmarktdaten aus den USA, welche nach den schwachen Zahlen des privaten Dienstleisters ADP vom Vortag mit Spannung erwartet wurden. Mehr als sonst wurde das Augenmerk auch auf die Revision der Vormonatzzahlen gelegt, nachdem die Daten aus Mai und Juni um insgesamt 258.000 Stellen, sehr zum Unmut von US-Präsident Donald Trump, nach unten korrigiert werden mussten. Für ordentlich Verunsicherung sorgte das Bureau of Labor Statistics im Vorfeld, als es eine halbe Stunde vor Veröffentlichung der Daten technische Schwierigkeiten avisierte – was nicht gerade förderlich war für das bereits erschütterte Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit der US-Wirtschaftsdaten. Die Zahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft stieg lediglich um 22.000 Stellen, während befragte Analysten mit 75.000 Stellen gerechnet hatten. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosenquote von 4,2% auf 4,3% - den höchsten Stand seit 2021. Jene Zahlen unterstreichen einmal mehr, dass sich das Beschäftigungswachstum in den USA deutlich abgekühlt hat und kräftig zu bröckeln beginnt, was gepaart mit einem anziehenden Stellenabbau sowie einem Rückgang der Lohnzuwächse enorme Sorgen schürt und sich belastend auf die Wirtschaft auswirkt. In vorangegangenen Stimmungsumfragen zeigten sich Verbraucher bereits zunehmend pessimistischer, was die Arbeitsmarktlage und Einkommensentwicklung angehen. Eine Zinssenkung auf der Sitzung am 16. und 17. September gilt damit unter Marktteilnehmern und Ökonomen als ausgemachte Sache.

**EURUSD** kam durch die US-Arbeitsmarktdaten in Bewegung und startet nun bei 1,1717 USD in die neue Handelswoche. Auf der Unterseite zeigt sich bei 1,1600 USD weiterhin eine Unterstützung, während anziehende Kurse Richtung Widerstand bei 1,1750 USD führen könnten.

**EURGBP** liegt kaum verändert bei 0,8680 GBP. Die Hürde an der 0,87er-Marke steht einem weiteren Anstieg Richtung 0,8760 GBP im Weg, während südwärts gerichtete Kurse um 0,8550 GBP Halt finden könnten.

**EURCHF** tendiert um 0,9340 CHF. Der Korridor zwischen 0,9300 CHF und 0,9520 CHF besteht weiterhin.

**EURJPY** steigt bis 173,60 JPY an. Sollte der Yen weiter an Terrain verlieren, könnte die Tür bis zum Widerstand bei 174,00 JPY aufgestoßen werden, wohingegen auf der Unterseite eine Unterstützung bei 170,85 JPY wartet.

## Heutige Daten

Quelle: Bloomberg

Zeit	Land	Ereignis	Zeitraum	Konsens	Vorperiode
08:00	DE	Industrieproduktion, % MoM, sb	Jul	1,0	-1,9
08:00	DE	Exporte, % MoM, sb	Jul	0,1	0,8
10:30	EZ	Sentix-Investorenvertrauen	Sep	-2,0	-3,7

Die Ausarbeitung informiert über allgemein bekannte Sachverhalte. Die Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers und ersetzen nicht eine individuelle und anlagegerechte Beratung. Bei der Ausarbeitung und Erhebung der Daten ist die größtmögliche Sorgfalt verwendet worden. Die getroffenen Aussagen basieren auf Beurteilung / Einschätzung der Daten zum Zeitpunkt der Erstellung.

Herausgeber: Hamburger Sparkasse, Treasury / Devisenhandel.